

„Es ist ein Insider-Buch“

Literarisch-musikalischer Abend stimmte auf den Lions-Büchermarkt ein – Inszenierter Text und improvisierte Musik

Von Peter Lahr

Mosbach. „Was uns selbstverständlich erscheint, ist das Ergebnis der hohen Professionalität der beiden Künstler“, begrüßt Friedolf Fehr am Mittwochabend 110 Gäste im Rathaussaal. Bereits zum 16. Mal hatten die „Lions-Freunde“ zum literarisch-musikalischen Abend eingeladen. Traditionell bildet er den Auftakt zum Lions-Büchermarkt, der ab heute hier stattfindet. Traditionell sind auch die kulinarischen Pausen-Häppchen, die aus der Küche von Gerda Heidler stammen.

„Wir kennen uns schon so lange. Es ist für mich Heimat“, erklärt die aus Mosbach stammende Schauspielerin Andrea Wolf. Auch sie freut sich jedes Mal auf den Abend, weil sie nie wisse, welche Musik sie zwischen den Textpassagen erwarten. Dafür ist Pianist Rupert Laible zu-

ständig. Er verzichtet bewusst darauf, das Buch vorher zu lesen, um möglichst unvoreingenommen zu improvisieren. Nach Joachim Meyerhoffs autobiografisch gefärbtem Buch über seine Kindheit als Sohn eines Irrenanstandsleiters liest Andrea Wolf mit „Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ die Fortsetzung. Darin beschreibt das langjährige Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters seine Studienjahre. „Er ist ein großartiger Schauspieler und schreibt wunderbare Bücher“, begründet Wolf ihre Wahl. Warnt aber: „Es ist ein Insider-Buch.“ Eine biografische Nähe zum Ich-Erzähler verschweigt sie nicht: „Auch ich war auf der Otto-Falckenberg-Schule. Und meine Tochter hat es eben nicht in die letzte Aufnahme-Runde geschafft.“

Mit balladenhaften Tönen eröffnet Rupert Laible das dreistündige Pro-

gramm. Die Melodie glitzert wie Taupfen an Novemberrosen. Nostalgie schwingt mit. Humorvoll und mit der Gabe der Selbstironie gesegnet, gewährt Meyerhoff stets Einblicke in sein Innerstes. Dreieinhalb Jahre lebt er in zwei sehr unterschiedlichen Welten. Da ist zum einen die Schauspielschule, an die er fast zufällig gerät. Mitunter befremdliche Lernmethoden amüsieren. Doch auch das Leben mit den Großeltern in der Nymphenburger Villa besteht aus „einem kleinen Wunderwerk“ aus Ritual und Skurrilität. Großmutter, selbst Schauspielerin, macht den Alltag zur Bühne für das große Drama. Reichlich Alkohol – vom 9-Uhr-Champagner bis zum abendlichen Rotwein – ölt die Scharniere dieser kultiviert-großbürgerlichen Welt.

Liest Andrea Wolf zunächst sachlich, findet sie bald den leicht distanzierten

Tonfall des Erzählers. Dialoge setzt sie grandios in Szene. Gestikuliert wie die Akteure, ändert Stimmfall, Tempo, Lautstärke, Impetus. Bis hin zu den „idiotischen Schnellsprechversen“, die sie aus dem Eff-Eff beherrscht. „Gleiche Schule – gelernt ist gelernt“, sagt sie zum Szenenapplaus.

Fröhliche Staccato-Läufe lässt Laible über die Tasten huschen. Aufbruchstimmung liegt in der Frühlingmelodie, die Sonnenstrahlen tänzeln lässt. Die geistreiche Abendunterhaltung swingt bei ihm dynamisch – gepaart mit dem Ploppen der realen Sektkorken nebenan. Das geliebte Aikido-Training, es inspiriert zu östlichen Klängen, die sich bald raffiniert mit westlichen Akkorden verflechten. Selbst die Steine der Celan-Verse in Großmutter Abschiedsbrief bringt der Pianist zum Erblühen.



Andrea Wolf und Rupert Laible spielten sich beim literarisch-musikalischen „Lions“-Abend wieder gekonnt die Bälle zu. Foto: Peter Lahr